

Refugio

*JAHRESBERICHT  
2023*

---



## **Inhalt**

<i>Vision</i>	5
<i>1. Beratungs- und Behandlungszentrum</i>	6
<i>Ausgangslage</i>	7
<i>Ursachen, Folgen und Lösungsansätze</i>	8
<i>Angebote</i>	10
<i>Projekte</i>	12
<i>Erfahrungen</i>	19
<i>Statistik</i>	20
<i>2. weitere Projekte &amp; Aktivitäten</i>	22
<i>Rückblick</i>	24
<i>Ausblick</i>	27
<i>3. Ressourcen</i>	28
<i>Impressum</i>	33



Dieser Jahresbericht dokumentiert die Projekte, Veranstaltungen und Angebote sowie die Organisationsstruktur von REFUGIO e.V. für das jeweilige Kalenderjahr. Dabei dient seit 2018 der Social Reporting Standard (SRS 2014) als Vorlage.

# Seelische Gesundheit für alle!

Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, brauchen Schutz! Sie haben Krieg, Verfolgung, Folter und schließlich die Flucht überlebt - nur sehr selten ohne gesundheitliche Folgen. Doch der Zugang von Geflüchteten zur Gesundheitsversorgung ist im regulären Gesundheitswesen stark eingeschränkt. Es fehlt dabei vor allem an einer strukturellen Öffnung, die den Geflüchteten durch das Asylbewerberleistungsgesetz mehrheitlich verwehrt bleibt. Notwendig ist daher der Zugang zu adäquaten kultur- und traumasensiblen Beratungs- und therapeutischen Behandlungsangeboten. Vor diesem Hintergrund hat sich der Verein **Refugio** im Jahr 1989 gegründet, um

*sich für die Verbesserung der psychosozialen und gesundheitlichen Situation von Geflüchteten unter Wahrung ihrer Identität und Selbstbestimmung einzusetzen. Dazu entwickelt der Verein ein psychosoziales Versorgungsangebot. Insbesondere betreibt er ein Behandlungszentrum (Auszug aus der Vereinssatzung, §2).*

1990 wurde das gleichnamige Beratungs- und Behandlungszentrum in Bremen gegründet. Es ermöglicht seither kostenlose und mehrsprachige psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlung für Geflüchtete. Seit 2016 gibt es diese Angebote auch am Standort in Bremerhaven. Im Jahr 2019 hat Refugio e.V. die Trägerschaft für das Modellprojekt Sprachmittlungspool übernommen.

Insgesamt arbeiten wir fortlaufend und vielfältig daran, die Vision einer gleichberechtigten Teilhabe insbesondere am Gesundheitssystem für Geflüchtete zu verwirklichen.

**1.**  
*Beratungs- und  
Behandlungszentrum  
für Flüchtlinge und  
Folteropfer*

**Refugio**

Beratungs- und Behandlungszentrum  
für Flüchtlinge und Folteropfer  
in Bremen und Bremerhaven

2023

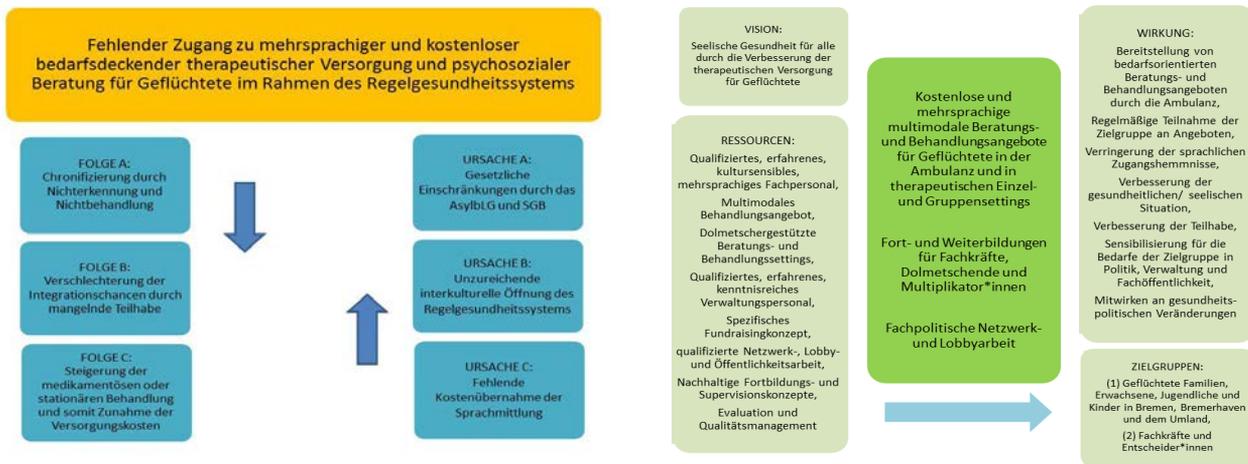
Geflüchtete Menschen brauchen einen sicheren Ort und adäquate Beratungs- und Behandlungsangebote, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten. In Deutschland ist es für Geflüchtete nach wie vor schwierig, diese in Anspruch zu nehmen zu können.

Die Gründe zur Flucht sind vielfältig und individuell. Ursächlich waren vielfach auch 2023 militärische Auseinandersetzungen und bewaffnete Konflikte ebenso bei wie der Zerfall von Staaten und autoritäre politische Systeme, die oppositionelle Handlungen und Nonkonformität im eigenen Land nicht dulden. Auch Klima- und Umweltkatastrophen oder Effekte globaler Ungleichheit werden in politischen, medialen, öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten als Hintergründe von Fluchtbewegungen einbezogen.<sup>1</sup>

**Ankunft:** Zwischen Januar und Dezember 2023 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 351.915 Asylsuchende registriert (2022: 252.422). Die Verfahrensdauer liegt im Durchschnitt bei über 6 Monaten. Am häufigsten kamen Geflüchtete aus Syrien, Türkei, Afghanistan, Irak, Iran und Georgien.<sup>2</sup> Etwa 1 % der Menschen haben den Antrag in Bremen gestellt oder wurden dorthin verteilt oder zugeordnet, davon 20 % nach Bremerhaven. Konkret wurden 2.935 Asylsuchende Menschen in Bremen aufgenommen. Die Zahl der Schutzsuchenden aus der Ukraine war rückläufig und betrug 2.229. Es waren 8.753 Geflüchtete in sogenannten Übergangwohnheimen, Erstaufnahmen oder Notunterkünften untergebracht.<sup>3</sup>

**Asyl:** Die Gruppe der Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, waren nicht mit dem Asylverfahren konfrontiert. Für Asylsuchende jedoch ist die größte Problematik, dass sie im Verfahren ihre Asylgründe detailliert schildern müssen. Das heißt, über genau die Dinge zu sprechen, die sie am liebsten für immer vergessen würden. Hinzu kommt, dass die Identifizierung besonders Schutzbedürftiger (Früherkennung) behördlicherseits noch lückenhaft ist und so die durch die EU-Aufnahmerichtlinie gewährten Schutzmechanismen nicht in Anspruch genommen werden können.

# Ursachen und Folgen



Gesundheitssituation: Erlebte Gewalt und dadurch entstandene Traumatisierungen sind auffällig und relevant bei Geflüchteten. Laut einer Studie des Wido im Auftrag der AOK haben 60 % der Geflüchteten aus Syrien, Irak oder Afghanistan Krieg erlebt, 40 % haben Waffengewalt in unmittelbarer Nähe erlebt und von ca. 30 % sind Angehörige verschleppt worden oder sind verschwunden. Mehr als zwei Fünftel dieser Befragten zeigen Anzeichen einer depressiven Erkrankung. <sup>4</sup>

Diese Ergebnisse werden durch frühere Studien gestützt und spiegeln die Erfahrungen der Klient:innen in unserem Behandlungszentrum wieder. <sup>5</sup>

Sprache: Die Klient:innen von Refugio kamen 2023 aus 40 verschiedenen Herkunftsstaaten. Die Anzahl der Herkunftsstaaten von Klient:innen der Psychosozialen Zentren im gesamten Bundesgebiet betrug 100. Durchschnittlich benötigen 53 % dieser Klient:innen eine Sprachmittlung, nur 20 % der Gespräche konnte auf deutsch stattfinden. <sup>6</sup> Grund dafür ist einerseits der eingeschränkte Zugang zu qualifizierten Sprach- und Integrationskursen für Geflüchtete und andererseits die oft fehlende Sprachmittlung im Gesundheitswesen allgemein. Das Modellprojekt Sprachmittlungspool (siehe Seite 22) ermöglicht zumindest die Vermittlung und Finanzierung von qualifizierten Sprachmittler:innen für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Menschen im Bundesland Bremen. Unabhängig davon ist bei Refugio der Bedarf an Sprachmittlung notwendig und hoch; eine regelhafte Finanzierung der Kosten existiert nicht.

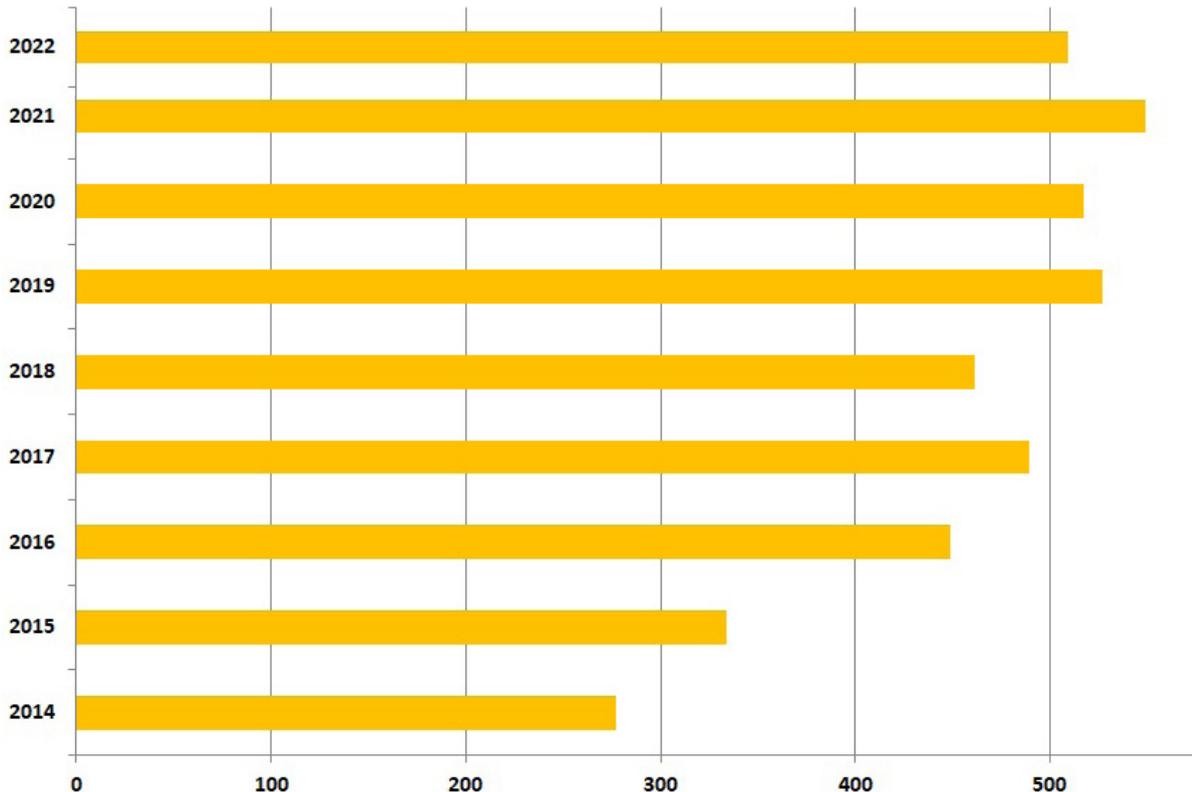
Aufnahme im Behandlungszentrum: Während der letzten Jahre stieg, parallel zu den Zahlen der Asyl- und Schutzsuchenden, die Zahl der Klient:innen in unserem Zentrum stetig an - an beiden Standorten und unabhängig von der Situation in der Ukraine. Kumuliert waren unsere Kapazitäten trotz steigender Ressourcen noch immer nicht ausreichend, um allen Nachfragen nachzukommen.

Refugio ist diesbezüglich kein Einzelfall: „Bundesweit mussten Personen aufgrund mangelnder Kapazitäten abgelehnt werden“, so die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren (BAfF e.V.). „Nur 4,1 % der Schutzsuchenden mit einem potenziellen Versorgungsbedarf werden in Deutschland durch die Psychosozialen Zentren (PSZ) versorgt“. Und auch die Wartezeit auf Behandlungsplätze bleibt lang. <sup>7</sup> Die BAfF e.V. erhebt jährlich die psychosoziale Versorgungssituation Geflüchteter in Deutschland und stellt fest, dass nach der Kontaktaufnahme mit einem Psychosozialen Zentrum in der Regel sechs Monate vergehen bis die betroffene Person dort einen Therapieplatz erhält. <sup>8</sup>

Auch bei Refugio sind Wartezeiten nicht zu verhindern. Gründe dafür sind vor allem unsere begrenzten Ressourcen, die individuell unterschiedlichen Bedarfe der Klient:innen und die richtige Passung in Bezug auf Zeit und Ort, die Sprachmittlung sowie die therapeutische Fachkraft und Klient:in.

Dennoch ist es uns gelungen unsere Behandlungskapazitäten innerhalb der letzten 10 Jahre mehr als zu verdoppeln: Von 232 Personen im Jahr 2013 auf 499 (2023).

Klient:innenanzahl von Refugio im Vergleich:



(Verweise 1- 8: siehe Seite 33)

## Angebote des Beratungs- und Behandlungszentrums

In einem multiprofessionellen Team und unterstützt von Sprachmittelnden bietet Refugio kostenlose psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlungsangebote für geflüchtete Menschen. Hinzu kommen Fortbildungen für Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen und Qualifizierungsangebote für die von uns eingesetzten Sprachmittelnden. Durch Kooperationen mit Partner:innen bündeln und erweitern wir Ressourcen und Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Unsere Angebote basieren auf einem multimodalen Ansatz. Der Aufnahmeprozess beginnt mit der Anmeldung. In der Folge führen therapeutische Fachkräfte zunächst Orientierungs- und Clearinggespräche. Sie dienen der ersten diagnostischen Abklärung und vorläufigen Indikationsstellung. Psychosoziale Beratung dient der Orientierung, Stabilisierung, Stützung und Aktivierung von Ressourcen unserer Klient:innen. Teilweise findet die Beratung parallel zu einer Psychotherapie statt, bei spezieller Indikation auch gesondert.

Nach dem Clearing, der Diagnostik und Indikationsstellung werden Klient:innen an Mitarbeitende und Angebote im Behandlungszentrum orientiert. Gegebenenfalls kommt auch eine Weitervermittlung an externe Fachberatungsstellen (Soziale Hilfen, Rechtsberatung u.a.) oder eine Überweisung an Praxen oder Institutionen des Gesundheitssystems (u.a. niedergelassene Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Kliniken) in Betracht.

Eine therapeutische Behandlung wird entsprechend unseres multimodalen, integrativen Ansatzes durchgeführt und ist auch auf spezielle Zielgruppen zugeschnitten. Das Leistungsspektrum umfasst dabei:

- Psychoedukation, Psychotherapie
- Musik- und Kunsttherapie, integrative Bewegungstherapie und Physiotherapie
- Entwicklungsförderung, Therapievorbereitung, Rehabilitation
- Zielgruppenspezifische Angebote, u.a. für besonders Vulnerable
- Niedrigschwellige Gruppenangebote und Brückenprojekte als Zugangsmöglichkeit für Beratungs- und Therapieangebote

Die Gewährleistung der psychosozialen und therapeutischen Unterstützung für geflüchtete Menschen in professioneller Qualität, die Bereitstellung des Gesamtbetriebes der Einrichtung und die nachhaltige Sicherung der adäquaten Ausstattung des Beratungs- und Behandlungszentrums Refugio in Bremen wird institutionell gefördert von der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport.

## Wirkungsansatz

Für Refugio stehen die Geflüchteten und ihre seelische Gesundheit nach wie vor im Vordergrund, unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel. Mit unseren Angeboten können wir den Zugang zu spezifischer therapeutischer Versorgung erleichtern und damit dem ursächlichen und folgenreichen fehlenden Zugang zur Regelversorgung entgegenwirken. Dieses Schema stellt unseren Wirkungsansatz dar:

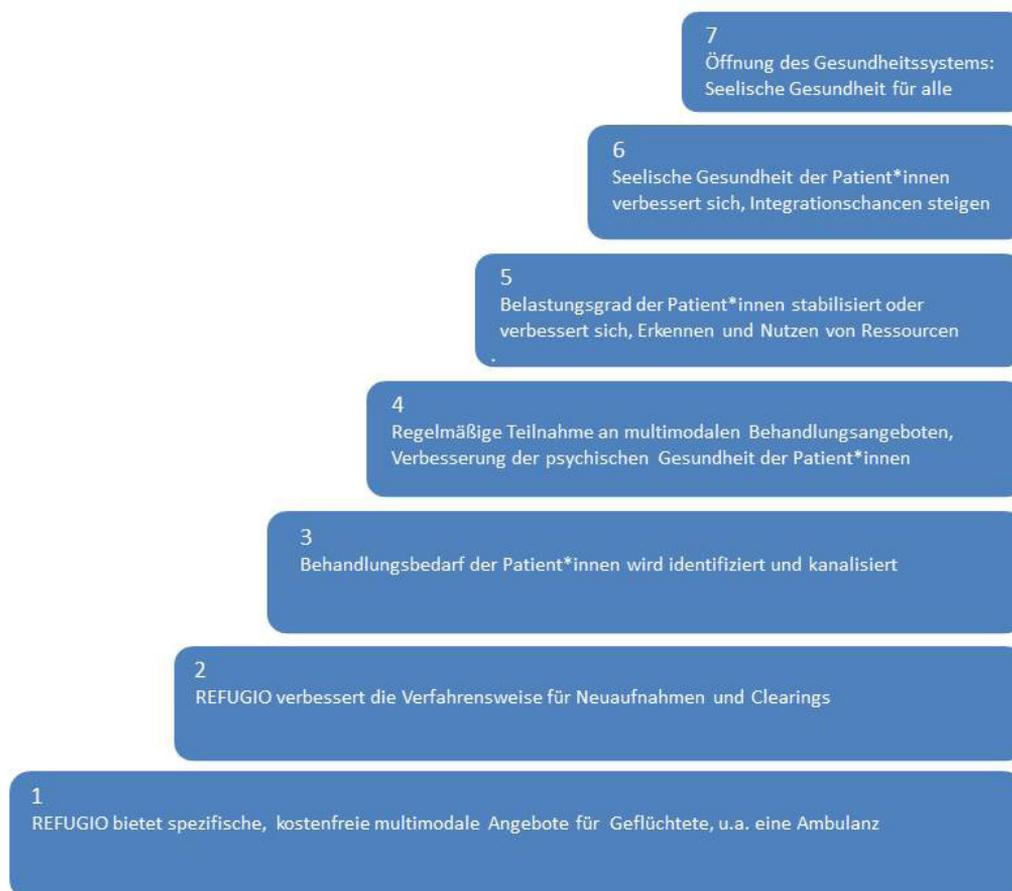


Abb. 3: Wirkungstreppe

## Richtung Zukunft



Die Zukunft positiv zu gestalten - das fällt Jugendlichen und Kindern oft schwer, wenn sie aufgrund von Krieg oder Menschenrechtsverletzungen flüchten mussten. Angekommen, suchen sie Schutz und brauchen Unterstützung in der neuen Umgebung.

Dieses Projekt bietet geflüchteten jungen Menschen in Bremen konkrete Möglichkeiten, ihre individuellen Ressourcen zu entdecken, Vertrauen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und trotz erlebter Belastung Perspektiven zu entwickeln und zu gestalten.

Im Mittelpunkt des dreijährigen Projektes stehen altersspezifische Angebote zur Entwicklungs- und psychosozialen Gesundheitsförderung sowie Teilhabe. Dazu gehören entlastende und ressourcenstärkende Angebote, etwa Kreativ-Workshops im Bereich Kunst, Musik oder Bewegungsangebote (Tanz, Sport, Akrobatik), individuelle Beratungsgespräche und Workshops zu den Themen Identität, Empowerment oder Stressbewältigung. Wir kooperieren hierbei mit verschiedenen Partnerorganisationen und Einrichtungen, wie etwa dem SV Werder Bremen und einer Grundschule in Bremen-Hemelingen.

Ein Projekt (2023- 2025) gefördert von Aktion Mensch und unterstützt von privaten Spender:innen.



## SAFE



Besondere Schutzbedarfe erkennen, dokumentieren und Schutzbedürftige behandeln.

Das Ziel des Projektes ist es, die immer noch bestehende Lücke in der Identifizierung, Betreuung und multiprofessionellen Behandlung von besonders Schutzbedürftigen zu schließen. Dies ist vor allem für Überlebende von Folter, Vergewaltigung und allen anderen Formen physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt enorm wichtig.

Im Mittelpunkt steht eine zuverlässige Identifikation und notwendige spezialisierte therapeutische Behandlung geflüchteter Menschen sowie die Förderung ihrer Ressourcen, um eine Stabilisierung und Bewältigung des Erlebten zu erreichen. Im Rahmen eines Clearings und der psychotherapeutischen Diagnostik werden mögliche therapeutische Bedarfe oder besondere Schutzbedarfe festgestellt. Nach erfolgreichem Clearing wird Klient:innen eine psychosoziale Beratung oder Vermittlung an spezifische Fachberatungsstellen zuteil sowie bei Bedarf eine therapeutische Behandlung ermöglicht.

Ferner werden im Rahmen des Projekts Fortbildungen ermöglicht und es soll ein qualifiziertes, interdisziplinäres Netzwerk zur Identifizierung und Behandlung von Folteropfern aufgebaut und mittelfristig im Land Bremen implementiert werden.

Ein Projekt (2023- 2025) finanziert von der Europäischen Union und unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe sowie privaten Spender:innen.



Finanziert von der Europäischen Union



## bedarfs.gerecht



### Das PSZ als Modell der psychosozialen Versorgung und Rehabilitation für Überlebende von Krieg, Folter, Verfolgung und Flucht

In diesem Projekt sind wir Partnerorganisation der BAfF e.V. Die BAfF führt das Projekt zusammen mit 11 Einrichtungen durch. Die übergeordnete Zielrichtung des Projekts ist die Verbreitung des multiprofessionellen Modells der Psychosozialen Zentren (PSZ) zur frühzeitigen Ermittlung von Schutzsuchenden mit besonderen Bedürfnissen in die gesundheitliche Regelversorgung. Dazu gehört die Qualifizierung von Fachkräften im Bereich psychosozialer Versorgung geflüchteter Menschen (Beratungsstellen, niedergelassene Psychotherapeut:innen etc.) zu Methoden der bedarfsgerechten Versorgung dieser Zielgruppe sowie der Ausbau der Versorgungskapazitäten durch verstärkte Kooperationen mit Leistungsträgern und Behörden. In dem Projekt werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, u.a. niedrigschwellige Angebote, Zusammenarbeit mit Leistungsträgern & Behörden und die Sensibilisierung des Gesundheitssystems für spezifische Bedarfe durch Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen mit einem besonderen Fokus auf minderjährige und LGBTIQ Schutzsuchende. An den folgenden sind wir beteiligt:

Forschung & Vermittlung: Es wird ein Instrument zur Messung der Wirkung von Therapien in den PSZ entwickelt. Hierdurch soll eine wissenschaftliche Basis geschaffen werden, um die Ansätze der PSZ an die gesundheitliche Regelversorgung zu transferieren.

Vermittlung in Regelversorgung: Es werden Versuche der PSZ, Schutzsuchende in die gesundheitliche Regelversorgung zu vermitteln, systematisch ausgewertet, um herauszuarbeiten, wie Vermittlungen in Zukunft erfolgreicher gestaltet werden können. Basierend auf den Ergebnissen werden Veranstaltungen zur Förderung der Zusammenarbeit mit der Regelversorgung durchgeführt.

Ein Kooperationsprojekt (2023- 2026) mit der BAfF finanziert von der Europäischen Union, unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe und privaten Spender:innen.



Finanziert von der  
Europäischen Union



## Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Das Projekt fokussiert auf spezifische psychotherapeutische und psychosoziale Unterstützung für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören Psychoedukation, Ressourcenidentifikation, Stabilisierungsangebote, spezifische Behandlung der einzelnen Krankheitsbilder (z.B. Traumatherapie, Therapie bei Angststörungen, Depression etc.).

Ziel ist es, die gesundheitliche Situation der Betroffenen zu stabilisieren oder sogar zu verbessern.

Dafür sollen Angebote und Kapazitäten für notwendige kostenlose Versorgungs- und Beratungsangebote für Geflüchtete geschaffen werden. Insbesondere für schutzbedürftige Personen, vor allem seelisch belastete und traumatisierte junge Menschen, Minderjährige, junge Erwachsene und ihre Bezugspersonen, die Opfer von Folter und Menschenrechtsverletzungen geworden sind.

Der Belastungsgrad der Klient:innen wird durch Beratung, Betreuung und Behandlung reduziert und die gesundheitliche Situation der Betroffenen stabilisiert oder verbessert sich. Insgesamt erhalten so Betroffene bzw. Teilnehmende und Ratsuchende einen konkreten Zugang zur Gesundheitsversorgung, der ansonsten mit vielen Hürden verbunden wäre.

Durch unsere Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit werden wir Multiplikator:innen und relevante Akteur:innen u.a. der öffentlichen Gesundheitsversorgung, Fachberatungsstellen oder Träger von Flüchtlingseinrichtungen erreichen und mit spezifischen Informationen durch Vernetzungs- und Fachgespräche versorgen können.

Ein Projekt finanziert mit Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



### Unterstützung für aus der Ukraine geflüchtete Menschen

Der Krieg in der Ukraine zwingt seit Ende Februar 2022 zahlreiche Menschen zur Flucht, vielfach in die unmittelbaren Nachbarländer, aber auch nach Deutschland. Wir haben versucht, uns bei Refugio dieser Situation in Bremen und Bremerhaven im Rahmen unserer Möglichkeiten anzunehmen und Unterstützungsmöglichkeiten zu schaffen - ohne dabei Menschen zu bevorzugen und andere Geflüchtete auszugrenzen oder zu benachteiligen. Entstanden sind unabhängige Projekte sowie individuelle Unterstützungsangebote, die wir aufgrund eingegangener Spenden noch bis zum Jahresende haben fortführen können.

Das Projekt „Schutz vor Gewalt und Verfolgung“ bot bis zum Sommer 2023 Beratungen und individuelle Clearinggespräche für aus der Ukraine geflüchtete Erwachsene und Kinder an. Dort wurden die konkreten Bedarfe erfasst und eine Vermittlung zu anderen Fachberatungsstellen (u.a. zum Thema Wohnen, Arbeit, Bildung, Rechtsberatung) oder Einrichtungen ermöglicht. Bei Refugio konnten dann ferner psychoedukative Angebote (Aufklärung über die gemachten Gewalterfahrungen und ihren Folgen) für vor allem seelisch belastete und traumatisierte Personen umgesetzt werden.

Ein Projekt unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe.



### Refugio in Bremerhaven



Refugio in Bremerhaven bietet seit Herbst 2021 eine Traumasensible Beratung in Form einer telefonischen Sprechstunde und individueller psychosozialer Unterstützung in persönlichen Gesprächen an. Traumatisierte und seelisch erkrankte Überlebende von Folter, Krieg und Verfolgung finden so Zugang zu notwendiger Gesundheitsversorgung in Bremerhaven. Ziel ist es, bei der Verarbeitung von seelischen Wunden zu unterstützen und einen Umgang mit dem Erlebten zu finden. So werden psychische Stabilisierung und Ressourcen gefördert und das Ankommen in Deutschland erleichtert. Mit unserem spezifischen traumasensiblen Ansatz eröffnen wir Ratsuchenden einen Weg, sich zu informieren, sich psychisch und sozial zu stabilisieren und eine Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse zu wagen. Wir konnten das Angebot sukzessive ausbauen und so der steigenden Nachfrage positiv begegnen.

Dieses Projekt wird finanziert mit Mitteln des Magistrat Bremerhaven und unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe.



## Fortbildungen und Netzwerkarbeit



### Fortbildungsangebote:

Unsere einmaligen und vertiefenden Fortbildungen richten sich generell an Fachkräfte aus der sozialen und therapeutischen Arbeit, Sprachmittelnde, und Studierende. Im Vordergrund stehen Themen aus dem Bereich „Flucht und Trauma“, „Therapie zu dritt“ sowie „Sprachmittlung in Beratung und Therapie“.

Einmal jährlich findet zusätzlich das dreiteilige Curriculum „Psychotraumatologie und Traumatherapie mit Geflüchteten“ statt. Ebenfalls regelmäßig findet die Fortbildung „Seelische Gesundheit von geflüchteten Menschen“ für Mitarbeitende in Unterkünften statt, die wir quartalsweise durchführen. Ferner fand eine Fortbildung zum Thema „Grundlagen Psychotraumatologie“ für Richter:innen des Verwaltungsgerichts statt.



### Vernetzungstreffen:

Unsere Mitarbeitenden nahmen einmalig oder regelmäßig teil an Treffen von Arbeitsgruppen oder an Fachgesprächen mit Vertreter:innen lokaler und regionaler Organisationen (Ameos Klinikum, AK Migration, Arbeit und Leben, AWO, BBMez, Bremer Fußballverband, DRK, GCP, MVP, Pro Familia, Paritätischer LV Bremen, Psychotherapeutenkammer Bremen, Werder Bremen, ZGF), Vertreter:innen der senatorischen Behörden sowie mit Vertreter:innen überregional tätiger Organisationen (Bundespsychotherapeutenkammer, Charité Berlin, EFDN Athen, Segemi, LVN Gesundheit). Hinzu kam die regelmäßige Teilnahme an runden Tischen (u.a. im Gesundheitssenat), dem Arbeitskreis Psycho-soziale Arbeit und Qualitätszirkeln (u.a. für Kinder- und Jugendtherapeut:innen).

Auch der Fachaustausch mit der Universität Bremen (Public Health) und der Hochschule für Künste im Sozialen in Ottersberg wurde fortgesetzt.

Projektbezogen fanden außerdem Treffen mit verschiedenen Partner:innen statt. Ein enger Austausch und Kooperationen bestehen u.a. mit der Bundesarbeitsgemeinschaft BAfF e.V., dem Paritätischen Bremen und dem SV Werder Bremen.

Auf bundesweiter Ebene setzt sich Refugio sowohl als aktives Mitglied als auch in Person von Marc Millies im geschäftsführenden Vorstand der BAfF e.V. weiterhin für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Geflüchtete ein.

### „Das Unsagbare benennen können...“

Anfang des Jahres meldete sich eine junge Frau, die aus der Türkei fliehen musste telefonisch bei Refugio in Bremerhaven. Das erste persönliche Gespräch mit ihr ergab einen großen Bedarf ihrerseits an psychologischer Beratung. Da sie erst wenige Monate zuvor mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern in Deutschland angekommen war, wurde ihr eine Dolmetscherin zur Verfügung gestellt. Die junge Frau war und ist insbesondere durch den Verlust ihres ungeborenen Kindes belastet, welches sie im 7. Monat schwanger auf der Flucht in einem LKW durch eine Totgeburt verlor.

Die Klientin leidet aufgrund ihrer Traumatisierung u.a. unter starken Schlafstörungen und wurde begleitend an eine psychiatrische Praxis vermittelt, um sie auch medikamentös zu unterstützen.

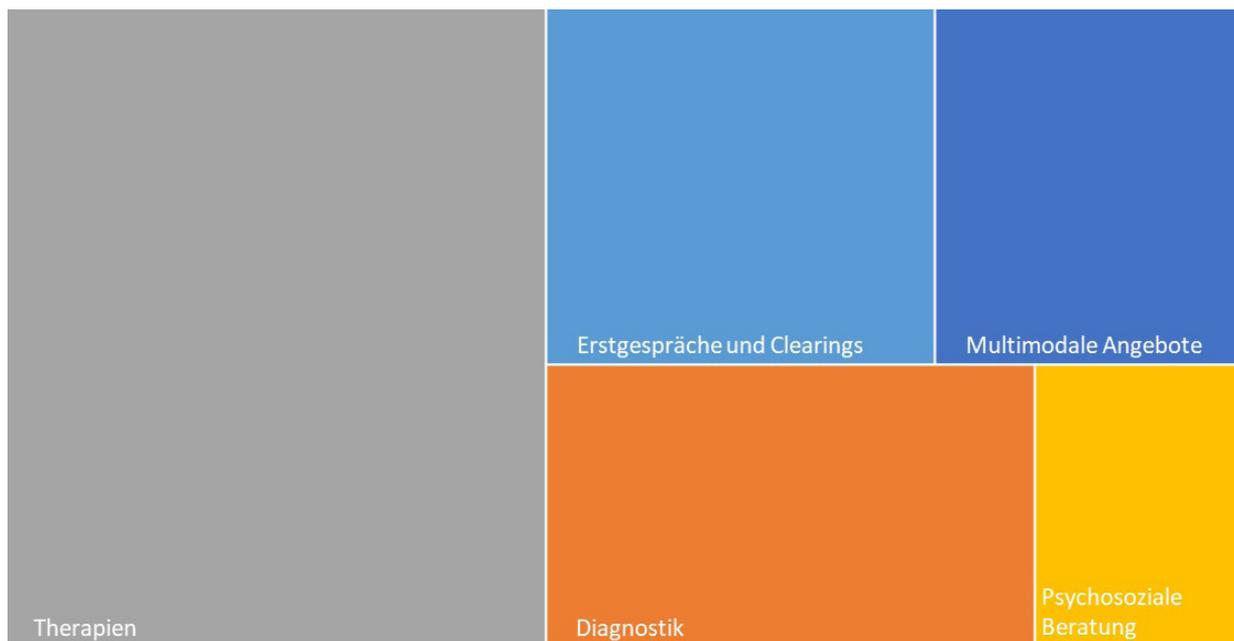
Die wöchentlichen Beratungstermine, die mit kunsttherapeutischen Elementen ergänzt wurden, hat sie regelmäßig wahrgenommen. Ziel dieses ressourcenorientierten Angebotes war und ist einerseits die Orientierung aber auch die Stabilisierung ihrer psychischen Situation.

Die Kombination von psychoedukativer Beratung und kreativer Gestaltung half der Klientin sich zu entlasten, ihre Situation besser zu verstehen und sich zu dem Erlebten zu äußern. So gelingt es ihr zunehmend besser, den Alltag zu bewältigen und gemeinsam mit ihrem Mann, ihre zwei Kinder zu versorgen.

Diese Situation ist beispielhaft für die Bedeutung und Wirkung unserer Angebote. Das bestätigt auch unsere interne Evaluation über die Zusammenhänge und Wirkung von psychosozialer und therapeutischer Arbeit und der Verbesserung von Teilhabechancen. Kombiniert mit der Verbesserung unserer statistischen Erfassung lassen sich nun leichter und deutlicher qualitative und quantitative Erkenntnisse und Erfolge darstellen und nachvollziehen.

## Beratungen und Behandlungen

Übersicht der von Klient:innen genutzten Angebote:



Therapeutische Behandlung:	43%
Erstgespräch und Clearing:	19%
Diagnostik:	15%
Psychosoziale Beratung:	
(inkl. Gespräche mit Familien oder Angehörigen):	7%
Multimodale Angebote:	
(u.a. Musik- oder Kunsttherapie, Präventions- und Gruppenangebote):	16%

\* Doppelnennungen möglich



Klient:innenanzahl: **499**

Neuaufnahmen: **223**

#### Alter:

unter 15 Jahre: 11 %  
 16- 17 Jahre: 13 %  
 18- 34 Jahre: 51 %  
 35- 54 Jahre: 21 %  
 55- 64 Jahre: 3 %  
 65 und älter: <1 %

weiblich: 44%  
 männlich: 56%  
 divers: <1%



#### Herkunftsland:

Afghanistan:	15%	Türkei:	8%
Syrien:	12%	Iran:	7%
Ukraine:	9%	Albanien:	4%
Gambia:	9%	Somalia:	3%
Guinea:	9%	sonstige:	21% (weitere 31 Länder)

#### Aufenthaltsstatus:

Aufenthaltsgestattung:	22%
Aufenthaltserlaubnis (befristet):	39%
Duldung:	19%
ohne Papiere oder ungeklärt:	10%
andere (u.a. Ankunftsnachweis):	10%

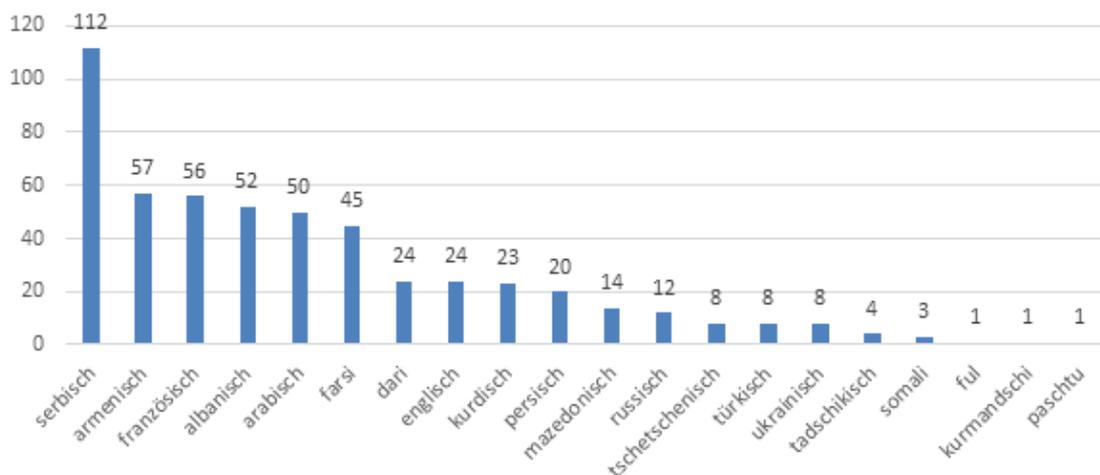
## 2. weitere Projekte und Aktivitäten von REFUGIO e. V.



## Modellprojekt Sprachmittlungspool

Das Modellprojekt Sprachmittlungspool ermöglicht die Vermittlung und Finanzierung von Sprachmittelnden für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Menschen in Bremen und Bremerhaven. Wesentliche Bestandteile des Projekts sind neben der Vermittlung und Finanzierung eine Curriculare Fortbildung sowie ein regelmäßiges Supervisionsangebot für die Sprachmittelnden und Fortbildungsveranstaltungen für Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen. Ein Fachbeirat begleitet das Projekt, und es findet ein regelmäßiger Fachaustausch mit relevanten Interessenverbänden, etwa der Psychotherapeutenkammer oder den Pool nutzenden Akteur:innen statt.

Seit Projektbeginn im Herbst 2019 wurden trotz der Anlauf- und Aufbauphase und der Pandemiesituation über 4200 Stunden Sprachmittlung für einmalige oder fortlaufende psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungstermine beantragt. Im Jahr 2023 wurden allein 828 Stunden beantragt; Die Finanzierung war jedoch auf 700 Stunden begrenzt. Die Nachfrage ist somit 18% höher als der erwartete Bedarf. 74% der Stunden wurden für die psychotherapeutische und 26% für die psychiatrische Versorgung genutzt. Der Anteil an weiblichen Patientinnen lag bei 58% (männlich: 41%, divers: 1%). Die meisten Patient:innen entsprechen der Altersgruppen 34- 48 Jahre (33%) und 19-33 Jahre (27%). Die meistgesuchten Sprachen waren Serbokroatisch, Armenisch und Französisch. Der Sprachmittlungspool setzt sich aktuell aus über 56 für den psychotherapeutisch bzw. psychiatrischen Versorgungsbereich qualifizierten Sprachmittelnden zusammen.



Die Zahlen und Erfahrungen belegen, dass der Pool tatsächlich dazu beiträgt und einen zufriedenen und stabilen Nutzer:innenstamm hat. Weiterhin zeigte sich, dass der Pool aufgrund seiner Besonderheit und Qualität auch aus anderen Bereichen angefragt wird, u.a. um die 18 % aus dem somatischen Bereich.

Das Projekt wird gefördert von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz in Bremen.

### Was in uns steckt

Vom 20. Januar bis 25. März 2023 zeigte die gleichnamige Ausstellung in der Villa Ichon unterschiedliche Ergebnisse der bildnerischen Auseinandersetzung mit Erinnerungen, Ängsten und Träumen der Teilnehmenden des Projekts *99 Bilder*. Im Rahmen der Ausstellung fand zusätzlich am 13. März der Vortrag „Bilder erwecken und erfinden - Potenzial kunsttherapeutischer Arbeit“ von Prof. Eva Paul (Alanus Hochschule Alfter) und Prof. Dr. Constanze Schulze-Stampa (HfWU Nürtingen) statt.

Dieses Projekt wurde unterstützt von der Software AG, Concordia Stiftung, IKEA Stiftung, FELS, Helmut und Ruth Märtens Stiftung, Karin und Uwe Hollweg Stiftung, OLB Stiftung, Stiftung Sparda Bank, Waldemar Koch Stiftung sowie privaten Spender:innen.



Bild: Yaya Barry/ Refugio

### Neues Vorstandsmitglied: Naif Kaya

Wir begrüßen Naif Kaya als neues Mitglied im Vorstand von Refugio e.V. Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 29. November wurden die amtierenden Vorstände Björn Steuernagel, Marc Dupont, Karoline Linnert und Karl Heinz Schrömgens mit großer Mehrheit im Amt bestätigt und Rechtsanwalt Naif Kaya ins Gremium neu aufgenommen. Wir freuen uns sehr über die Erweiterung der fachlichen Expertise.



### Abschied und Neuzugänge im Vorstand der BAfF

Nach 30-jährigem Engagement wurde am 20. November Elise Bittenbinder, Gründungsvorsitzende der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren (BAfF e.V.), auf der Mitgliederversammlung in Frankfurt/ Main verabschiedet. Neben ihr beendete auch Prof. Heinz-Jochen Zenker seine 16-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand. Zur neuen Vorsitzenden wurde Ulrike Schneck (Refugio Stuttgart) gewählt. Neue stellvertretende Vorsitzende ist Barbara Eßer (PSZ Düsseldorf). Im Amt des Schatzmeisters wurde Marc Millies (Refugio Bremen) bestätigt. Dem Gesamtvorstand gehören weitere sechs Beisitzende an.

## Netzwerkarbeit auf europäischer Ebene

Auf Einladung des European Football Development Network (EFDN) konnte unsere Kollegin Jelena Nienstedt Mitte November zusammen mit Vertreter:innen von Werder Bremen in Athen über die erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Unterstützung von jungen Geflüchteten berichten.

Die Kombination aus Sportangeboten und Psychosozialer Arbeit, die wir zur Zeit im Projekt Richtung:Zukunft umsetzen, ist auf viel Resonanz bei den Anwesenden der mehrtägigen Tagung „welcome through football“ gestoßen. Neben dem fachlichen Austausch mit Vertreter:innen von Sportvereinen und Stiftungen aus ganz Europa wurde auch ein Besuch einzelner Teilnehmer:innen in Bremen für das vereinbart. Das Projekt, gefördert von Aktion Mensch, läuft noch bis zum Ende 2025.



## Das Leid verdoppeln?

Nachdem wir im Spätsommer zur Kenntnis nehmen mussten, dass die Bundesregierung Mittel für psychosoziale Versorgung für Geflüchtete kürzen will, mussten wir im Dezember feststellen, dass uns tatsächlich für 2024 die Bundesmittel auf 61% des Vorjahresbetrags gekürzt wurden. Es kamen daraufhin noch weitere Maßnahmen hinzu: Der Bundeskanzler und die Ministerpräsident:innen der Länder haben sich auf ein Paket zu weiteren Asylrechtsverschärfungen geeinigt. Eine der zentralen Maßnahmen war die Verlängerung des Bezugszeitraums für die deutlich unter dem Existenzminimum liegenden Sozial- und Gesundheitsleistungen für geflüchtete Menschen von 18 auf 36 Monate.

## Solidarität statt Restriktion und Angst

Eine dreijährige Wartezeit auf den gleichberechtigten Zugang zum Gesundheitssystem - insbesondere zu (psycho)therapeutischen Angeboten - wird zu noch häufigeren psychischen Krisen, Chronifizierungen und langfristigen Folgen für die Lebensperspektiven der Betroffenen führen.

Das erscheint deswegen als perfide, weil zuvor auch das als „Abschiebepaket“ bezeichnete Rückführungsverbesserungsgesetz im Kabinett gebilligt wurde. Darin enthaltene Maßnahmen, wie etwa nächtliche Durchsuchungen von Gemeinschaftsunterkünften, sofortige Wohnsitzauflagen sowie räumliche Beschränkungen, verängstigen und re-traumatisieren Schutzsuchende.

Desweiteren versorgen die 47 Psychosozialen Zentren, laut BAfF e.V. bundesweit nur 3,1 % der potentiell behandlungsbedürftigen Geflüchteten. Im Land Bremen kann Refugio aktuell gerade etwa 500 Personen Beratungen oder therapeutische Versorgung anbieten. Der reale Bedarf ist viel größer. Es braucht neben der bedarfsgerechten Ausstattung der Zentren vor allem Solidarität mit Geflüchteten auf allen Ebenen.



Zum Ausblick auf das bereits begonnene Jahr 2024 gehört zu allererst die Erkenntnis, dass der bundesweite Bedarf an gesundheitlicher Versorgung geflüchteter Menschen nicht ausreichend bedient werden konnte und die veränderten Rahmenbedingungen dies noch erschweren werden. Wir werden dennoch versuchen, die strukturelle und fachliche Entwicklung der letzten Jahre weiter zu verfolgen, insbesondere durch eine notwendige Stärkung unseres Standortes in Bremerhaven.

Konkret bedeutet dies auch, dass wir die Möglichkeit nutzen wollen, unseren Fokus intensiver auf Früherkennung, Identifizierung von Schutzbedarfen, Fortbildungen und Vernetzung zu richten. Dazu gehört auch, unsere interdisziplinäre Netzwerkarbeit zum Thema Folter zu verstärken und in den Fortbildungen auf die Themen Früherkennung und Folter zu fokussieren.

Um unsere Beratungs- und Behandlungsangebote qualitativ und quantitativ weiter zu entwickeln, werden wir im niedrighschwelligem Bereich beispielsweise den peer-peer Ansatz implementieren. Im psychosozialen und -therapeutischen Bereich wird die Früherkennung und Schutzbedarfsfeststellung ausgeweitet, u.a. durch Diagnostik, da wir zuletzt im größeren Umfang die Erfahrung gemacht haben, dass durch die Dokumentation von Schutzbedarfen einerseits die Inanspruchnahme rechtlicher Ansprüche erleichtert und andererseits eine Weiterbehandlung im psychiatrischen oder psychotherapeutischen Bereich adäquat vorbereitet wird. Die begonnenen Projekte ermöglichen dies auch strukturell.

Schwer zu beeinflussen bleiben die äußeren Faktoren: Die Unterbringungssituation oder fehlende Schul- und Kitaplätze für geflüchtete Kinder im Land Bremen, die Schutzsuchenden erschwert, sich sicher zu fühlen oder sich zu stabilisieren. Aber auch die Konsequenzen der Gemeinsamen Asylrechtsreform auf EU-Ebene, die Schnellverfahren unter haftähnlichen Bedingungen an den EU-Außengrenzen, eine Absenkung der Unterbringungsstandards und eine Erweiterung der sogenannten „sicheren“ Herkunft- und Transitländer ermöglichen soll, in die ankommende Geflüchtete auch ohne Antragsprüfung abgeschoben werden können.

Refugio wird sich auch im 35. Jahr seines Bestehens diesen Herausforderungen stellen. Denn wir sind ein wichtiger Teil der gesundheitlichen Regelversorgung von Geflüchteten - ohne aber ein Teil der regel-finanzierten Struktur zu sein. Unsere komplexen Leistungen im multimodalen ganzheitlichen Modell sind auch im Jahr 2024 notwendig und von Ratsuchenden und Betroffenen nach wie vor stark nachgefragt.

# 3.

*Ressourcen*

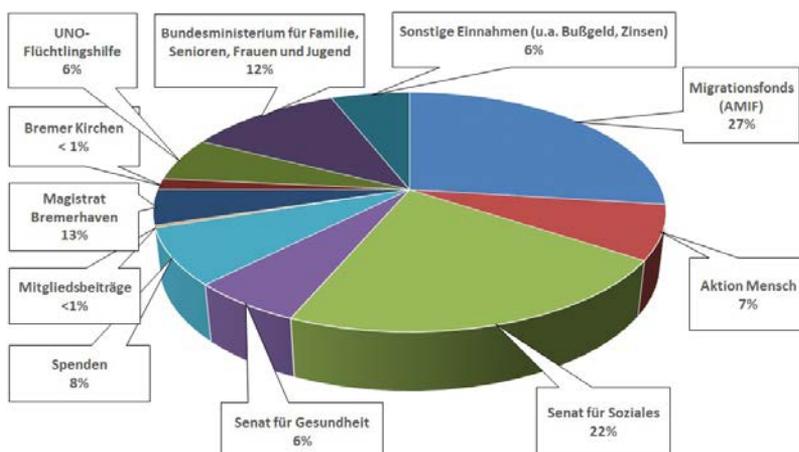




Gesamteinnahmen: 1.092.478 €  
Gesamtausgaben: 1.092.478 €

## Einnahmen

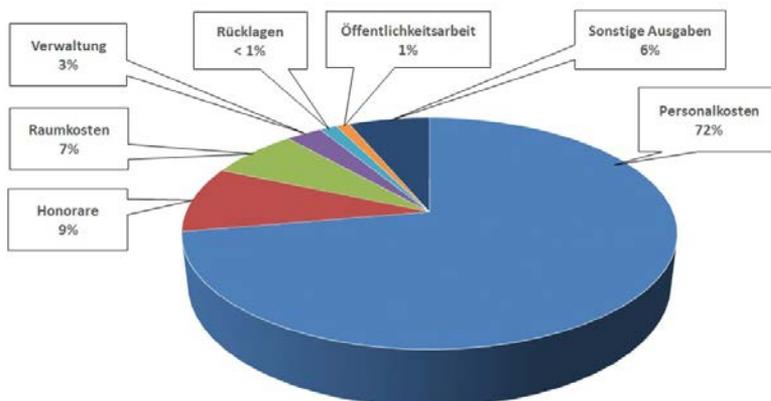
Aktion Mensch	79.656 €
AMIF	294.683 €
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	127.148 €
Magistrat Bremerhaven	52.116 €
Senat für Soziales	241.658 €
Senat für Gesundheit	65.644 €
UNO-Flüchtlingshilfe	64.332 €
Bremer Kirchen	16.375 €
Spenden	82.791 €
Mitgliedsbeiträge	3.235 €
sonstige Einnahmen	64.840 €



Gesamt: 1.092.478 €

## Ausgaben

Personalkosten	789.503 €
Honorare	101.172 €
Raumkosten	75.986 €
Verwaltung	30.641 €
Öffentlichkeitsarbeit	11.571 €
Rücklagen	14.689 €
Sonstige Ausgaben (u.a. Abschreibungen, Beiträge, Fortbildung)	68.916 €



Gesamt: 1.092.478 €

\* auf der Basis der Gewinnermittlung nach §4 Abs.3 EStG (Beträge gerundet)



**Refugio - Beratungs- und Behandlungszentrum**

> Standort Bremen

Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen

> Standort Bremerhaven

Kurfürstenstr. 4 | 27568 Bremerhaven

**Sprachmittlungspool**

Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen



Insgesamt besteht unser **Team** aus 25 hauptamtlichen Mitarbeitenden (~14 Vollzeitstellen) sowie aus mehr als 40 Sprachmittelnden, 6 therapeutischen Honorarkräften und ehrenamtlichen Therapeut:innen.

**Leitungsteam:**

Evelina Freye: Leitung Finanzen

Danja Schönhöfer: Therapeutische Leitung

Marc Millies: Leitung Kommunikation & Verwaltung



**Ehrenamtlicher Vorstand:**

Dr. Marc Dupont, Kinder- und Jugendpsychiater

Björn Steuernagel, Psychologischer Psychotherapeut

Karl Heinz Schrömgens, Psychologischer Psychotherapeut

Karoline Linnert, Dipl. Psychologin

Naif Kaya, Rechtsanwalt



Refugio - Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V. wurde 1989 in Bremen gegründet, ist im Vereinsregister Bremen (VR 4617) eingetragen und ist seit 2008 anerkannt als Träger der Jugendhilfe in Bremen. Der Verein, Steuernummer: 60/147/06826, ist Träger des Behandlungszentrums und vom Finanzamt Bremen als gemeinnützig anerkannt. Refugio ist Fachmitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Bremen. Darüber hinaus richten wir unsere Arbeitsweise im Behandlungszentrum an den Leitlinien der BAfF zur Organisation der Beratung und Behandlung von Geflüchteten und Opfern organisierter Gewalt aus.



Transparenz hat für unsere Arbeit einen hohen Stellenwert. Deshalb haben wir uns der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen: [www.refugio-bremen.de/refugio/transparenz](http://www.refugio-bremen.de/refugio/transparenz)

## Nachhaltigkeit

Bei Refugio priorisieren wir die Nutzung ökologischer Betriebs- und Gebrauchsmittel, wie z.B. Recyclingpapier, Handtücher aus Stoff, BIO-Kaffee und Tee und die Nutzung von Ökostrom. Insgesamt unterstützt Refugio auch die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Insbesondere Ziel 3 (Verbesserung der Gesundheit/ psychischen Gesundheit), Ziel 5 (Geschlechtergleichheit) und Ziel 10 (Ungleichheiten in der Bevölkerung abbauen).



## CO<sub>2</sub>-Fußabdruck

Vermiedene CO<sub>2</sub>-Emissionen u.a. im Bereich Mobilität und Energie (2023): 0,43 t THG-Emissionen nach Scopes 2022 (t CO<sub>2</sub>e): 20,93  
Zusammen mit dem Paritätischen und Viabono wurde für diese Auswertung eine von CO<sub>2</sub>-OL entwickelte Methodik genutzt, um unseren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck (2021) zu erstellen und daraus Maßnahmen zur Reduzierung zu entwickeln. Bilanziert wurde der Geschäftsbetrieb von Refugio in Bremen in Anlehnung an das greenhouse gas protocol (ghg).





- <sup>1</sup> Report Globale Flucht, Berlinghoff u.a.2023
- <sup>2</sup> Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2023, bamf.de
- <sup>3</sup> Senatspressestelle, Bremen 2024
- <sup>4</sup> Studie der AOK, Bremen 2018, wido.de
- <sup>5</sup> In Studien sind Zahlen zu Geflüchteten mit Traumafolgestörungen im Mittel zwischen 30 und 50 % zu finden. Bozorgmehr u.a., 2016
- <sup>6</sup> Psychosozialer Versorgungsbericht, BAfF e.V., Berlin 2024. baff-zentren.org
- <sup>7, 8</sup> ebd.



Alle Fotos und Abbildungen sind soweit nicht anders gekennzeichnet von Refugio. Die Icons (Seite 18, 21, 28- 31, 33) sind erstellt von Chanut, Icongeek26, Kiranshastry und [www.freepik.com](http://www.freepik.com) unter creative commons Lizenz von [www.flaticon.com](http://www.flaticon.com).

(c) Refugio e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Redaktion und Layout: Marc Millies  
Rückfragen bitte per Email an [m.millies@refugio-bremen.de](mailto:m.millies@refugio-bremen.de)



Refugio e.V.

Außer der Schleifmühle 53  
28203 Bremen

Telefon: (0421) 176677-0

Fax: (0421) 176677-99

Mail: [info@refugio-bremen.de](mailto:info@refugio-bremen.de)

[www.refugio-bremen.de](http://www.refugio-bremen.de)



---

## Wir möchten uns herzlich bedanken!

Seit mehr als 30 Jahren setzen sich viele Bremer:innen auf unterschiedliche Weise für Refugio ein. Vielen Dank insbesondere an die Bremische Evangelische Kirche, die Bremer Aufbau Bank und ihre Mitarbeitenden, das Ökumenische Gymnasium, Flotte Karotte und die Sparkasse Bremen.

Wenn Sie sich ebenfalls bei Refugio mit einer Spende engagieren möchten, dann nutzen Sie bitte folgende Kontonummer bei der Sparkasse Bremen:

IBAN: DE93 2905 0101 0001 0712 81

Um mehr Unabhängigkeit und Sicherheit für das Behandlungszentrum zu schaffen, haben wir die Stiftung Refugio gegründet. Auch diese können Sie unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.refugio-stiftung.de](http://www.refugio-stiftung.de)

